

<http://www.derwesten.de/staedte/witten/am-tor-zur-stadt-koennte-jetzt-auch-eine-tankstelle-stehen-id11012883.html>

Wochenkommentar

Am Tor zur Stadt könnte jetzt auch eine Tankstelle stehen

21.08.2015 | 20:56 Uhr



Die neue Einfahrt zur Stadt: Blick vom Ruhrdeich über die jetzt gepflegte Wiese auf das Cafe del Sol. Foto: Walter Fischer

Foto:

Stadtverwaltung und Politik haben die Umsetzung dieser Pläne verhindert. Deshalb hat Witten jetzt eine schöne neue Visitenkarte.

Journalisten hören ja manchmal die Flöhe husten, dann übertreiben sie, und manchmal das Gras wachsen, dann haben sie ein gutes Näschen. An der unteren Ruhrstraße kann jetzt jeder sehen, wie das Gras wächst: der frisch eingesäte Rasen des Cafe del Sol.

Erst im Vorher-/Nachher-Vergleich wird deutlich, wie sehr die Zufahrt zur Stadt Witten durch die neue Gastronomie aufgewertet wird. Eigentlich wird die Ruhrstraße mit Haus Witten und den alten Villen weiter oben erst jetzt als das Eingangstor von Witten

erkennbar. Wo 1822 mit dem Walzwerk Lohmann & Brand eine industrielle Keimzelle Wittens war, strapazierte zuletzt das schreiende Teppichland-Gelb das Auge. Jetzt schweift es dank geschleifter Mauern über sattes Grün und die Café-Villa. Sogar der Mühlengraben plätschert ansehnlich.

Es hätte auch ganz anders kommen können: Wäre es nach dem Willen der Alt-Eigentümer gegangen, würde heute eine Tankstelle oder ein Aldi auf dem Teppichland-Gelände stehen, bestenfalls huckepack mit einer Gastronomie. Doch den Plänen, schnell und meistbietend zu verscherbeln, machten Stadtverwaltung und Kommunalpolitik einen Strich durch die Rechnung. Für diese Standhaftigkeit darf man die Beteiligten hier noch einmal loben.

„Leidemann oder Schweppe?“, diese Frage spaltet weiterhin die SPD bis ins Mark. Oben in der Bahnhofstraße standen sich die Wahlteams, eins mit, eins ohne Partei-Wimpel, jetzt wieder einmal direkt gegenüber, dazwischen die Straßenbahnschienen und wie es der Zufall wollte ein Bulli der Polizei. Da trieft die Symbolik, so schlimm steht's aber zum Glück im verwaltungsinternen Wahlkampf noch nicht.

Der Groko-Kandidat war sich sogar nicht zu schade, ein umgefallenes Leidemann-Plakat eigenhändig aufzurichten, wie prompt gepostet wurde. Bewirbt sich da einer um den Fairness-Preis? Beim Thema Flüchtlinge müssen sich die beiden im Rathaus-Alltag ohnehin zusammenraufen, und das ist auch gut so.

Die letzten Meter zur Wahlurne müssen wahlwerbungsfrei sein. Was die alten Wahlkämpfer schon wussten, mussten Piraten und Linke noch lernen und ihre Plakate vorm Rathaus selbst entfernen. Der Wahlleiter erklärte es ihnen per Mail, sie hätten aber auch selbst drauf kommen können: Warum hätten die Leidemann- und Schweppe-Plakatierer ihnen diese Pole-Position sonst wohl kampflos überlassen?